Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

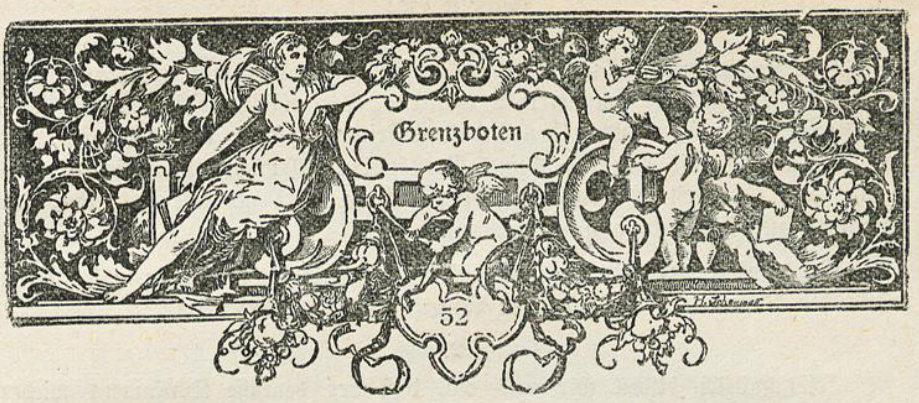
Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kern, Fritz: Silvester 1921

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library



Ausgegeben am 24. Dezember 1921

Es gilt, tiefer in die Verwicklungen zu blicken,
aber zugleich ihnen geistig überlegen zu werden.
Rudolf Eucken

Silvester 1921

Von Fritz Kern

1.

Die Menge der Menschen lebt geschichtslos. Im möglichst wohnlichen Häuschen persönlicher Wünsche sich drehend, schaut der Privatmann nur gelegentlich durch die Butzenscheiben seiner Zeitung hinaus auf den Strom der Welt und freut sich, daß er selbst nicht Staatsmann, d. h. Kapitän auf den bald stolzen, bald lecken Schiffen ist, die jenen Strom bevölkern. Wenn Weihnachten den Blick auf vergangenes und zukünftiges Familiengeschick lenkt, wenn Jahresschluß im Kontor die Bilanz eigenen Gewinns und Verlustes zeigt, dann ist der kleine Privatsouverän Mensch froh, daß er sich mit Steuerzahlen von näherer Verflechtung in das allgemeine Werden der Geschichte loskaufen konnte.

So war es vor dem Krieg. Heute öffnet der Bürger mit fiebernder Hand die Zeitung; denn sie sagt ihm jeden Tag, ohne daß er seine Kontobücher aufschlägt, wieviel sein eigenes Vermögen beträgt. Das Allgemeine, Allgemeinste regiert an sicheren Fäden auch das Philistergeschick. Aber nur das Gemeinste dieses Allgemeinen interessiert; von der ganzen Zeitung liest man zuerst den Dollarkurs und überfliegt den Rest hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt, ob die Mark wohl „à la longue“ steigt oder fällt? Nicht die Geschichte interessiert, sondern die Konjunktur. Das ist die Geschichtsbetrachtung der Geschichtslosen.

Während des letzten Jahres hat diese enge Art, sich mit dem allgemeinen Schicksal abzufinden, im selben Maß bei uns zugenommen, wie wir uns von den Blutopfern des Krieges entfernen und uns in die bloßen Gutopfer oder auch Gewinne einer glanz- und freudelosen, ehr- und machtlosen Gegenwart verlieren. Zwei andere Völker haben in diesem Jahr besser abgeschnitten. Ihnen ist die Politik keine Devisen-Meteorologie geworden; sie haben in diesem Jahr

Geschichte gemacht, weil sie ihre alte Volksgeschichte durch Kampf und Entbehrung in eine bessere Zukunft emporreißen wollten. Der mächtigste Mann der Welt, derselbe, der über Deutschland den Knockout-Frieden erstritt, ist im Begriff, mit De Valera und mit Mustafa Kemal Verständigungsfrieden abzuschließen, weil Armut und Kleinheit verzweifelter Völker sich so stark gemacht hat, ihn, den Stärksten, zur Verständigung zu zwingen.

Der Saldo, den wir Deutsche auf das neue Jahr vortragen, zeigt einen erheblichen Posten geschichtsbildenden Willens auf der Debetseite.

2.

Wirtschaftlich bilden wir uns ein, daß der deutsche Konsument wieder besser daran sein wird, wenn der ärgste Druck der unmöglichen Kriegsentschädigung im neuen Jahr von uns genommen würde. Die Erfüllung dieser Hoffnung ist allerdings eine Vorbedingung des Lebens. Tritt sie aber ein, so wird der Deutsche als Konsument noch immer übel daran sein, wenn nicht der Deutsche als Produzent seine Leistung heraufsetzt. Wenn letzterer, wie es der Fall ist, noch immer 20 Prozent weniger erzeugt, als im Frieden, so kann auch der Konsument nur 20 Prozent weniger verzehren, ganz abgesehen von unseren sonstigen Schuldverpflichtungen. Das Konsumieren gilt den meisten als der angenehmere Teil des Güterkreislaufs. Und da die Rechte seit der Revolution vielen wichtiger geworden sind, als die Pflichten, so haben viele ihre Konsumtion tunlichst gesteigert und ihre Produktion eingeschränkt. Wenn das neue Jahr nur eine augenblickliche Erleichterung unserer Versailler Fronbürde bringt und nicht gleichzeitig eine Steigerung der deutschen Produktion um 20 Prozent, dann bleibt unsere Decke zu kurz und wird bei allem Hinundherziehen stets ein Defizit übrig lassen. Man kann aber nicht mehr erzeugen, ohne mehr zu arbeiten.

3.

Machtlos und friedlos, führerlos und geschichtslos verlief dieses Jahr politisch. Wirtschaftlich endet es mit einem Rekorddefizit. Wenn nun nach Politik und Wirtschaft noch von Weltanschauung gesprochen werden darf, so ist die Meinung nicht, in ihr einen Ersatz für Politik und Wirtschaft zu suchen. Der Einzelne findet seinen Frieden, indem er sich innerlich von den Dingen löst und in ein geistiges Reich stellt. Wer aber einem Volk diesen Weg zum Frieden weist, und es gibt solche Prediger, betrügt es. Volkheit ist eine irdische Größe und umschließt von allen Einzelnen ihr irdisches Pflichtteil. Es gibt für ein Volk nur einen Weg zum Frieden das ist Kampf um sein irdisches Recht und Opfer aller Einzelnen für ihr Volk. Das Gemüt soll nach seinem Weimar streben, das bürgerliche Gewissen aber nach seinem Potsdam.

Wir sind freilich der Meinung, daß die deutsche Geschichte nach der Eigenart des Deutschen erst dann wieder eine Kurve nach oben nehmen kann, wenn wir zunächst nach innen wachsen. Nebeneinander bildeten sich Potsdam und Weimar und flossen zusammen im schönsten Tag der Deutschen, dem Befreiungskrieg.

Wir haben keinen Anlaß, eine starke Vertiefung der Persönlichkeit oder ein Zusammenwachsen unserer zerfahrenen Weltanschauung in der Gegenwart

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

festzustellen. Hier handelt es sich aber um Vorgänge, die nicht nach Jahren, sondern nach Menschenaltern messen. Darum dürfen hier Ansätze beachtet werden, auch wenn sie erst ferne Früchte verheißen. Auf diese Dinge darf deshalb in der kommenden Zeit politischer Ermüdung wieder mehr der Blick sich richten, als in der rein politischen Atmosphäre seit 1914 und in der vorwiegend wirtschaftlichen Sorge der Gegenwart. Ja, man darf sagen: die besorgniserregende politische Erschlaffung und das ungesunde wirtschaftliche Verhältnis zwischen Leistung und Verbrauch sind eine Funktion verkehrter Weltanschauung, und deren Heilung bedingt auch wachsende Staatskraft und Wohlfahrt.

Die Gesetze der Geschichte wecken politische Verantwortung und den Mut, womit ein Volk, das seine Regenerationsfähigkeit nicht verloren hat, auch in Zeiten der Erniedrigung zur Höhe strebt. Die Gesetze der Wirtschaft lehren die Freude am Erzeugen und den Willen zur Einschränkung im Verbrauch. Die Gesetze der Weltanschauung weisen die Schwächen des Feindes, der schlimmer als die Franzosen ist, die Schwächen des Materialismus auf und lehren, wie die Jugend unseres Volkes ihn überwinden soll. Hier liegt die dreifache Aufgabe der Publizistik unsrer Zeit. Möchten die „Grenzboten" im neuen Jahre ihr erfolgreich dienen!

Ernst Moritz Arndt

Man kann nie zu stolz sein, wenn andere uns vergessen oder gar verachten wollen. Was sind die Völker und die Völkchen, die unsern Namen mit Hohn auszusprechen wagen? Laß sie sich erst fragen, was sie gleich oder besser als wir getan und gewirkt haben. Ich muß an unsere Tugend und Kraft erinnern, damit wir ihren heiligen Samen lebendig erhalten zur Lust und Blüte der kommenden Zeiten. Daß Stolz und Mut nicht vergehe, weise ich euch auf das letzte Unglück hin und auf alte und neue Verluste. Unsterbliche Sehnsucht nach Freiheit, Standhaftigkeit, Würde und Hochsinn ziemt den Gefallenen mehr, als dem Stehenden; auch die Träne ziemt ihm über das Verlorene, aber nur, damit sein Herz heißer schlage und sein Haupt höher rage. Hört, hört! und klagt und weint mit mir, auf daß ihr mit mir entbrennet und euch aufrichtet.

E. M. Arndt, Geist der Zeit

*

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG